

Fachverband zertifiziert und rezertifiziert Medizintechniker nach MTcert

Auf dem aktuellen Stand der Technik

In der heutigen Gesundheitswirtschaft sind Technik und neue Technologien allgegenwärtig. Für Unternehmen und Krankenhäuser ist es mittlerweile schwierig, gut ausgebildete Fachkräfte der Medizintechnik zu finden, die sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Erfahrungen mitbringen – und idealerweise auch noch zertifiziert sind.

Medizintechniker müssen Geräte, Systeme und Anlagen in Kliniken und Krankenhäusern sowohl sicher anwenden als auch deren Instandhaltung gewährleisten können. Eine Zertifizierung und regelmäßige Rezertifizierung nach MTcert durch den Fachverband Biomedizinische Technik (fbmt) e. V. bescheinigt Absolventen einen gehobenen Standard. Denn sie sind in der Lage, ein sicheres und verlässliches Umfeld der Medizintechnik in der Krankenversorgung zu schaffen. In einem sich ständig verändernden Umfeld, das von schneller technischer und



Thomas Greshacke vom Herz-Jesu-Krankenhaus Hiltrup absolvierte in diesem Jahr bereits seine fünfte Rezertifizierung. Im Fachgespräch berichtete er über seinen Unterricht zu Beatmungsgeräten an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Münster.

digitaler Entwicklung, Fachkräftemangel sowie steigendem Wettbewerb geprägt ist, ist eine Zertifizierung für den Medizintechniker eine gute Investition in seine Zukunft. Sie ist die formale Anerkennung, dass er sowohl exzellentes theoretisches

Wissen als auch fundierte aktuelle praktische Erfahrungen für die direkte Krankenversorgung vorweisen kann. Darüber hinaus signalisiert das Zertifikat dem Arbeitgeber eine medizinprodukterechtlich gesicherte Qualität der Arbeit sowie die Leistungsbereitschaft und hohe Motivation des Mitarbeiters.

Allgemeine Voraussetzungen

Wie erhält man das Zertifikat? Voraussetzungen sind praktische Berufserfahrung im Krankenhaus sowie die erfolgreiche Absolvierung einer schriftlichen und mündlichen Prüfung. Die Zertifizierung und Überwachung der Medizintechniker erfolgt dabei nach einheitlichen Kriterien, die vom Aufsichtsrat der fbmt-Zertifizierungsstelle entsprechend der DIN EN ISO/IEC 17024 festgelegt wurden. Eine Rezertifizierung erfolgt jeweils im Abstand von drei Jahren.

Idealerweise sind die MTcert-Kandidaten Medizintechniker oder Ingenieure eines Studiengangs der Medizintechnik. Sie benötigen eine mindestens sechsmonatige Berufserfahrung. Allerdings wird es durch den anhaltenden Fachkräftemangel aktuell immer schwieriger, die Stellen zu besetzen. Deshalb werden auch artverwandte Berufe für den Einstieg in die Medizintechnik gewonnen. Der MTcert-Kandidat muss mindestens über eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem der Medizintechnik verwandten Fachberuf wie Elektro-/Fernsehtechniker, Energieanlagenelektroniker, Kommunikationstechniker, Informatiker als staatlich geprüfter Techniker oder Ingenieur verfügen. Zusätzlich ist eine Berufserfahrung von mindestens drei Jahren in der Instandhaltung und technischen Betreuung medizintechnischer Geräte für die Krankenversorgung im Krankenhaus nachzuweisen. Gute Deutschkenntnisse sind ebenso Voraussetzung. Meister und staatlich geprüfte Techniker artverwandter Berufe müssen zwei Jahre Berufserfahrung nachweisen. Bei einem artverwandten abgeschlossenen Studium in einem technischen Beruf und beim Abschluss Diplom-Ingenieur ist ein Jahr Berufserfahrung ausreichend.



Zertifizierung für Ihren beruflichen Erfolg – MTcert®

Die Zertifizierung MTcert bescheinigt der zertifizierten Person sowohl exzellentes theoretisches Wissen als auch fundierte praktische Erfahrungen für die Aufgaben eines Medizintechnikers in der direkten Krankenversorgung.



Die Prüfungskommission bei der Bewertung einer Prüfung (v. l.): Simon Woppert, Norbert Termer, Andreas Pohl und Vorsitzender Wilfried Schröter.

Umfassendes Wissen in den geforderten Bereichen der medizintechnischen Praxis und die Fähigkeit, diese Kenntnisse umfassend anzuwenden, sind Voraussetzung.

Quereinsteiger

Für ‚Quereinsteiger‘, also Techniker aus nicht zur Medizintechnik gehörenden Berufen, bietet sich eine Zertifizierung geradezu an. Das Verfahren ist zwar mit zeitlichem Aufwand verbunden, nach bestandener Prüfung ist das Wissen jedoch fundiert und die Anerkennung sicher. Die Zertifizierungsprüfung dauert etwa einen Tag und umfasst eine schriftliche und mündliche Prüfung. Das Basiswissen umfasst Kenntnisse der Physiologie und Anatomie des Menschen, medizinische Fachausdrücke, eine Übersicht über therapeutische und diagnostische Anwendungen medizintechnischer Geräte im Krankenhaus, Grundlagen der Hygiene in der Medizintechnik, physikalische Grundlagen der Mess-

und Regeltechnik, Grundlagen der Elektro- und Gerätetechnik sowie der medizinischen Informationsverarbeitung bei der Anwendung von Medizinprodukten.

Darüber hinaus müssen die Kandidaten für eine Zertifizierung über spezielle Kenntnisse zur Funktion und Anwendung medizintechnischer Geräte verfügen – wie physikalische Prinzipien der Funktion physiologischer Parameter, praktischer Einsatz, wesentliche Probleme bei der Anwendung sowie Kombinationen mit anderen Medizinprodukten, Informationstechnik und Zubehör. Nicht zuletzt geht es auch um sicherheitsrelevante Funktionen, Alarmierung und das Risikomanagement bei der Anwendung medizintechnischer Geräte, Systeme und Anlagen. Die Zertifizierten lassen ihr Wissen alle drei Jahre in einem Fachgespräch im Rahmen einer Rezertifizierung prüfen. Damit ist gewährleistet, dass die Techniker ihren Dienst im Krankenhaus kompetent ausüben und den Ärzten und dem Pflegepersonal selbstbewusst gegenüber treten können.

Eine Aufrechterhaltung der Zertifizierung ist nur möglich, wenn der Zertifizierte sein Wissen stets aktualisiert. Hierfür sind Nachweise der erlangten Fortbildungspunkte im Rahmen der Rezertifizierung erforderlich.

Vorbereitung

Für Interessierte an einer Zertifizierung gibt es verschiedene Möglichkeiten, Wissenslücken zu füllen. Mit einer Abfrage der Vorkenntnisse wird zunächst der Schulungsbedarf ermittelt. Vier Grundlagenkurse (Präsenzphase) und darüber hinaus auch Webinare zum Selbststudium vermitteln die Grundkenntnisse oder frischen sie auf. Die aktuellen Termine der Präsenzphase liegen zwischen Januar und April 2020; die Prüfungen finden am 28. Mai 2020 in Würzburg statt. Die Webinare werden als Download bereitgestellt. Seminare, Webinare und auch die Prüfung sind kostenpflichtig. Mitglieder des fbmt und Personen, die für die Zertifizierung angemeldet sind, erhalten vergünstigte Konditionen.

Termine 2019

- **Seminar ‚Controlling in der Medizintechnik‘**
12. November 2019, Darmstadt
- **Seminar ‚Investitionsplanung in der Medizintechnik‘**
13. November 2019, Darmstadt

Alle Informationen zu den Seminaren auf www.fbmt.de/seminare



Dennis Vahrenkamp (2. v. r.) aus den Mühlenkreiskliniken Minden absolvierte erfolgreich die Prüfung und ist jetzt zertifizierter Medizintechniker.

Bilder: Christine Krumm

Kontakt

Fachverband Biomedizinische Technik e. V.
Präsident: Norbert Siebold
www.fbmt.de

Geschäftsstelle
Christine Krumm
Rischenweg 23
37124 Rosdorf
Tel.: +49 551 50368-740
Fax: +49 551 50368-741
geschaeftsstelle@fbmt.de

DGTelemed

DGTelemed – Deutsche Gesellschaft für Telemedizin

eHealth.NRW 2019 – Fachkongress für das digitale Gesundheitswesen

Am 23. September 2019 veranstaltet das ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin gemeinsam mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen den Fachkongress ‚eHealth.NRW – Das digitale Gesundheitswesen‘. Die diesjährige Veranstaltung im Crown Plaza Hotel in Düsseldorf-Neuss blickt auf aktuelle Entwicklungen rund um das Digitale Versorgungsgesetz (DVG) und widmet sich dem aktuellen Stand des Aufbaus der Telematikinfrastruktur (TI) sowie der Umsetzung der Telemedizin in Nordrhein-Westfalen. Am 10. Juli 2019 wurde der Referentenentwurf des DVG vom Bundeskabinett verabschiedet. Mit dem Gesetz sollen Apps auf Rezept eingeführt werden. Außerdem ist geplant, sämtliche Apotheken bis März 2020 an die TI anzuschließen. Das Gesetz regelt außerdem, dass die Selbstverwaltung für telemedizinische Sprechstunden Honorare festlegen kann und Ärzte für diese Angebote online werben dürfen. Der Kongress greift Erwartungen und Fragen von Experten aus Politik, Selbstverwaltung, Versorgung und Industrie auf: Mit welchen Regelungen wird das Bundesministerium für Gesundheit als neuer Mehrheitsgesellschafter der Telematik den weiteren Aufbau der TI beschleunigen? Wie steht es in Nordrhein-Westfalen um die Anbindung der Praxen und Kliniken an die Telematikinfrastruktur? Wie weit sind die Erprobung von Notfalldatensatz und Medikations-



Bild: ZTG

plan, die elektronische Patientenakte (ePA) und das geplante elektronische Rezept? Welche Lösungen bietet das DVG für die flächendeckende Bereitstellung der Telemedizin? Welche Strategien gibt es, um erfolgreich evaluierte Projekte, zum Beispiel aus dem Innovationsfonds, nach der Förderung reibungslos in die GKV-Versorgung zu bringen? Auch Experten der DGTelemed werden im Programm vertreten sein: DGTelemed-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. med. Gernot Marx, FRCA, Direktor der Klinik für Operative Intensivmedizin und Intermediate Care der Uniklinik RWTH Aachen, stellt ‚Perspektiven der Telemedizin in Nordrhein-Westfalen‘ vor. Günter van Aalst, CSO und Sprecher des Innovationszentrums digitale Medizin der Uniklinik RWTH Aachen sowie stellvertretender Vorstandsvorsitzender der DGTelemed, moderiert den Themenblock ‚Telemedizinische Angebote in Nordrhein-Westfalen‘. Darin werden verschiedene telemedizinische Anwendungen präsentiert und demonstriert, wie zum Beispiel der von NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef

Laumann NRW-weit geplante ‚Tele-Notarzt‘ oder die ‚Elektronische Pflegevisite‘. Die kostenlose Veranstaltung wendet sich an alle Akteure der Gesundheitsversorgung und der Gesundheitswirtschaft, Vertreter sonstiger Gesundheitsberufe (z. B. Physiotherapeuten, Pflegekräfte und Rettungsassistenten), IT-Unternehmen mit dem Schwerpunkt Gesundheitswesen und an Institutionen der Selbstverwaltung (z. B. Krankenkassen).

ÖGTelemed positioniert sich zum Thema Telemedizin

Die Österreichische Gesellschaft für Telemedizin und E-Health (ÖGTelemed) hat ein Positionspapier zum Thema ‚Zeitgemäße Behandlung chronischer Erkrankungen unter Einbeziehung von Telemedizin‘ veröffentlicht. Das österreichische Pendant zur DGTelemed ist Kooperationspartner zur länderübergreifenden Förderung des Ausbaus der telemedizinischen Versorgung. Neben der Notwendigkeit, verbesserte Rahmenbedingungen für den Einsatz telemedizinischer Applikationen einzuführen, fordert die ÖGTelemed in ihrem Positionspapier auch klare Richtlinien zur Honorierung telemedizinischer Leistungen. Sie schlägt zum Beispiel vor, für die nationale Ebene ein Register von E-Health-Anwendungen aufzubauen und gleichzeitig eine Zertifizierungs- und Regulierungsinstanz auf europäischer Ebene für E-Health, M-Health und Telemedizin zu etablieren.

Interview mit Gernot Marx¹: Telemedizin – Hilfe ohne Zeitverlust

Über die Erfahrungen mit dem Tele-Notarzt berichtete Prof. Dr. Gernot Marx bei der diesjährigen ‚dHealth‘-Konferenz Ende Mai in Wien. Im niedergelassenen Bereich wiederum komme den Hausärzten die Rolle der zentralen Koordinatoren zu, wie er im Gespräch mit Mag. Andrea Riedel von der Österreichischen Ärztezeitung erklärt.

Ärztezeitung.at: Sie befassen sich in der Keynote Lecture bei der diesjährigen ‚dHealth‘-Konferenz Ende Mai in Wien mit neuen Horizonten und Herausforderungen der Telemedizin in Deutschland. Welche telemedizinischen Entwicklungen gibt es denn im Bereich der Notfallmedizin, in der Sie ja tätig sind?

Professor Marx: In Aachen machen wir wirklich gute Erfahrungen mit dem Tele-Notarzt. Auch bei uns kam es immer wieder vor, dass ein Notarzt zu einem Einsatz gerufen wurde, der für die Rettungskräfte auch allein zu bewältigen gewesen wäre. Besonders tragisch, wenn man den Arzt an anderer Stelle gebraucht hätte. Oder er steckt im Stau und die Sanitäter müssen inzwischen irgendwie zurechtkommen. Jetzt ist der Tele-Notarzt mit den Kräften vor Ort sofort audiovisuell verbunden, bekommt einen 1:1-Überblick über die Lage und kann gezielte Anweisungen geben. Unabhängig davon, ob die physische Präsenz eines Notarztes dann noch nötig ist oder nicht: Telemedizin ermöglicht hoch qualifizierte Hilfe quasi ohne Zeitverlust und das kann über Leben und Tod entscheiden.

Ärztezeitung.at: Was aber hat ein Hausarzt von der Telemedizin?

Professor Marx: Spezifisches Expertenwissen wird immer örtlich zentriert sein und kommt nicht immer überall hin, wo es hilfreich wäre. Telemedizin heißt ja auch orts- und zeitunabhängiger Austausch zwischen Ärzten unterschiedlicher Fächer. In Deutschland gibt



Bild: Uniklinik RWTH Aachen

Prof. Dr. med. Gernot Marx, FRCA

es etwa 2.000 Krankenhäuser, aber nur 300 Infektiologen, die mehrere Einrichtungen über Netzwerke betreuen. Aber auch oder gerade der Generalist kann mit Telemedizin zusätzliche Diagnose- und Therapieoptionen abrufen. So können den Patienten unter Umständen unnötig belastende Untersuchungen erspart werden. Dieses Mehr an Optionen muss gut gesteuert werden, die Rolle des Hausarztes als zentraler Koordinator wird sogar noch wichtiger.

Ärztezeitung.at: In den USA, wo man bereits seit mehr als zehn Jahren Erfahrung mit der elektronischen Gesundheitsakte hat, treibt diese wegen mangelnder Usability und grundlegender Mängel in der IT zahllose Ärzte in den Burn-out.

Professor Marx: Ich wäre generell vorsichtig bei der Benennung singulärer Ursachen einer psychischen Überlastung. Schlechte Usability ist aber zweifellos eine der größten Hürden bei E-Health-Systemen, genauso wie mangelnde Interoperabilität, also wenn es beim Austausch über Schnittstellen hinweg klemmt. Gerade staatlich verpflichtende Systeme müssen die ärztliche Arbeit erleichtern. Da die Marktprinzipien hier nicht greifen, setzt sich am Ende nicht notwendigerweise die benutzerfreundlichste Applikation durch.

Ärztezeitung.at: Die Universität Zürich wiederum hat schon vor zehn Jahren ein Wahlmodul ‚E-Health/Telemedizin‘ eingerichtet. Inwiefern ist dies schon in den Curricula in Deutschland erfolgt?

Professor Marx: Man muss Telemedizin in all ihren Facetten unbedingt ins Medizinstudium integrieren. In Deutschland arbeiten schon mehrere Universitäten daran, vorerst noch auf postgradualer Ebene. An den Fakultäten von Aachen und Jena wird es voraussichtlich ab 2020 einen Master-Studiengang im Bereich E-Health geben. Ziel ist aber natürlich die Aufnahme ins reguläre Medizinstudium.

Ärztezeitung.at: Die EU-Kommission wünscht sich eine Europäische Patientenakte. Kann das funktionieren?

Professor Marx: Das ist absolut sinnvoll und wichtig, schließlich erkranken Menschen ja nicht nur im eigenen Land. Es ist ein Riesensachverhalt, aber erste Schritte sind schon gemacht: Luxemburgische Ärzte können inzwischen auf tschechische Patientenakten zugreifen, Finnen können in Estland Arzneimittel mit E-Rezept kaufen. Als Nächstes sollen Ergebnisse von Laboruntersuchungen und bildgebenden Verfahren sowie Entlassungsberichte EU-weit zugänglich werden.

¹ Quelle: Österreichische Ärztezeitung, Nr. 9, 10. Mai 2019, Mag. Andrea Riedel, Seite 22, Verlagshaus der Ärzte

Kontakt

Deutsche Gesellschaft
für Telemedizin e. V.
Prof. Dr. med. Gernot Marx, FRCA
Vorstandsvorsitzender
Luisenstraße 58/59
10117 Berlin
Tel.: +49 30 54701821
info@dgtelemed.de
www.dgtelemed.de



Krankenhaus Kommunikations Centrum

Jubiläumsfeier: 20 Jahre ein erfolgreiches Team

Bei sommerlicher Atmosphäre feierten die Gäste im Garten der KKC-Geschäftsstelle in Herford das 20-jährige Bestehen des KKC e. V. – exakt am Gründungstag des Vereins. Ehrenpräsident Prof. Dr. Herbert Schirmer hielt die Festrede. „Der Präsident, die Vizepräsidenten und die Präsidiumsmitglieder sowie der Vorsitzende und die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats, die Direktorin der Vicenna Akademie und alle Mitglieder sowie Förderpartner wollen aus Überzeugung und Leidenschaft etwas Positives für die Gesundheitswirtschaft erreichen“, so Schirmer. Der Schlüssel zur Leidenschaft sei Intensität. Wer eine Sache intensiv genug betreibe, werde am Ende nicht anders können, als dies leidenschaftlich zu tun. „Die Leidenschaft lässt uns auch bei Rückschlägen oder Kritik durchhalten. Sie überdauert kurzfristige Begeisterung“, so der Ehrenpräsident. Die drei großen Leitgedanken des KKC – entwickelt von Max Heymann und Lothar Wienböcker – knüpften an diese Leidenschaft an und seien nach wie vor richtig: der interdisziplinäre Dialog, der KKC e. V. als neutrale Plattform und die Unterstützung der Aus- und Weiterbildung. Sie trügen zur Verbesserung von Quali-

tät, Sicherheit, Prozesseffizienz, individueller Qualifikation und Arbeitsatmosphäre in der Gesundheitswirtschaft bei.

„Der Gemeinschaftsstand des KKC auf der Medica ist zu einer Institution geworden und als Plattform für Gesundheitsprofis nicht mehr wegzudenken“, betonte Schirmer. Die mitausstellenden Partner, die Mitgliedsverbände und die kooperierenden Bildungseinrichtungen präsentieren dort Jahr für Jahr ihre Leistungen. Außerdem rundeten viele interessante Vorträge von Praktikern für Praktiker und Round-Table-Gespräche zu den aktuellsten Themen den Auftritt des KKC e. V. ab.

Max-Heymann-Ehrenpreis für Geschäftsführer Lothar Wienböcker

Professor Herbert Schirmer würdigte die Verdienste von Lothar Wienböcker, der in seiner Funktion als Geschäftsführer und mitvertretungsberechtigter Vereinsvorstand gemeinsam mit wechselnden Präsidenten seit 20 Jahren ununterbrochen tätig ist. „Einer Person haben wir beim gesamten Entwicklungsprozess des KKC e. V. besonders viel zu verdanken, die wir daher heute auch ehren wollen. Es ist unser Geschäftsführer Lothar Wienböcker, der seit der Gründung unseren Verein in dieser nicht immer einfachen Position geführt und auch die Finanzen immer wieder

ausbalanciert hat. In kritischen Situationen hat er immer wieder den Mut gehabt, das Richtige zu tun. Er hat jede heikle Situation gründlich abgewogen, die Risiken bedacht, Ratschläge eingeholt und dann Entscheidungen getroffen, die er stets an den Erfolgskriterien für den KKC e. V. ausgerichtet hat. Lothar Wienböcker kann sich heute, am 20. Gründungstag des Vereins, als etwas Besonderes fühlen: als ein Mensch, der Wege beschritten hat, die vor ihm keiner gegangen ist.“ Nach Überreichung des Preises und der Urkunde bedankte sich Lothar Wienböcker: „Es war mir immer eine große Freude und Pflicht, die Idee unseres Gründers Max Heymann weiterzuführen. Das erreichte Ergebnis war nur möglich, weil hier seit Jahren ein Team funktioniert, das ebenfalls ein großes Dankeschön verdient hat.“

Seit 20 Jahren aktiv

KKC-Vizepräsidentin Heidemarie Hille, Direktorin der Vicenna Akademie, dankte den Gründungsmitgliedern Manfred Kindler und Lothar Wienböcker sowie Prof. Dr. Herbert Schirmer und Dr. Jürgen Knipps, die seit 20 Jahren aktiv zum Erfolg des KKC e. V. beigetragen haben, und überreichte ihnen eine Ehrenurkunde. Weitere, wegen Urlaubs abwesende aktive Mitglieder werden dann auf der Medica geehrt.

BildungsCampus Herford besichtigt

Die Gäste der Jubiläumsfeier folgten der Einladung der Geschäftsführung der Stadtentwicklungsgesellschaft Hansestadt Herford mbH und besichtigten das naheliegende Gelände der ehemaligen britischen Wentworth-Kaserne. Das zehn Hektar große Gebiet soll sich bis 2026 zum BildungsCampus Herford entwickelt werden. Die Hansestadt Herford ist bereits Eigentümer eines Teils des Areals und betreibt dort ein Kongressgebäude, eine Mensa im ehemaligen Offizierskasino sowie Lehrsäle, Büros und Apartments für die Fachhochschule für Finanzen, die hier den Studiengang zum Finanzwirt anbietet. Weiterer Nutzer ist gegenwärtig die Unternehmensgruppe Bonitas der PflegeLeicht Akademie. Ein Schwerpunkt in der Entwicklung wird die Ansiedlung von Aus- und



KKC-Vizepräsidentin Heidemarie Hille (Mitte) überreichte auf der Jubiläumsfeier Ehrenurkunden für ihr 20-jähriges Engagement an (v. l.): Dr. Jürgen Knipps (Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats), KKC-Präsident Manfred Kindler, KKC-Geschäftsführer Lothar Wienböcker und KKC-Ehrenpräsident Prof. Dr. Herbert Schirmer

Bilder: KKC



Die Gäste der Jubiläumsfeier folgten der Einladung der Hansestadt Herford und besichtigten das naheliegende Gelände des zukünftigen Bildungscampus. Das KKC-Präsidium ist von den Möglichkeiten des Stiftberg-Areals beeindruckt. Auch der KKC e. V., so die gemeinsame Zielsetzung, wird in absehbarer Zeit dort vertreten sein.



Fortbildungseinrichtungen der Gesundheitswirtschaft sein. Der Bildungscampus Herford wird auch ein Start-up-Center etablieren, Betreiber wird die Wirtschaftsförderung der Stadt Herford. In einem derzeit im Umbau befindlichen Gebäude wird dazu Platz für ca. 60 Personen geschaffen. Die Flächen sollen den Nutzern Anfang 2021 zur Verfügung stehen. In Zukunft soll der Bildungscampus einmal Platz für schulische Einrichtungen mit ca. 1.000 Schülern und Studierenden sowie für Unternehmen mit ca. 1.000 Mitarbeitern bieten. Die Bildungscampus-Geschäftsführer Dr. Jan Miller und Norbert Landshut erläuterten den Stand der Planungen. Auch der KKC e. V., so die gemeinsame Zielsetzung, wird in absehbarer Zeit auf dem Bildungscampus vertreten sein. Das KKC-Präsidium ist von den Möglichkeiten des Stiftberg-Areals beeindruckt. „Auch, wenn die Geschäftsstelle erst in zwei Jahren dorthin umziehen kann, können wir dort bereits jetzt Seminare und Zukunftswerkstätten durchführen“, sagt die Direktorin der Vicenna Akademie Heidemarie Hille. Sie stellte in Aussicht, den Tagungsort in die Veranstaltungsprogramme der nächsten Jahre einzuplanen. Damit wird eine weitere Einrichtung der Gesundheitswirtschaft am Gesundheits-Bildungsstandort vertreten sein.



**Informieren,
kommunizieren,
Brücken bauen**

Unter dem Namen ‚Plattform für Gesundheitsprofis‘ präsen-

tiert sich der KKC e. V. auch 2019 wieder auf der Medica. Auf dem Gemeinschaftsstand der Berufsverbände der Gesundheitswirtschaft in Halle 12 werden wieder zahlreiche Vorträge und Offene Experten Runden (OER) organisiert, wo Praktiker fragen können und Experten antworten (aktueller Stand des Programms auf www.kkc.info).

Der neue Premiumpartner, die Hogast Einkaufsgesellschaft für das Hotel- und Gastgewerbe mbH (München), präsentiert sich dort ebenfalls. In zwei Beiträgen diskutieren Praktiker über das Thema ‚Durch Einkaufssicherheit mit System mehr Zeit für ihre Kernaufgaben‘. Zum ersten Mal ist auch das Schweizer Unternehmen Wagner Visuell Mitaussteller und Diskussionspartner des KKC e.V. Unter der Überschrift ‚Digital – effizient – menschlich: Pflegeabläufe effizient gestalten – ein probates Mittel gegen den Pflegenotstand‘ erwarten die Gäste interessante Diskussionen. Central BioHub, neuer Förderpartner des KKC e. V., hat Premiere mit Round-Table-Gesprächen, bei denen das Thema ‚Vereinfachter Zugang zu humanen Bioproben als Chancen für die Labordiagnostik‘ im Mittelpunkt stehen wird.



**Diskussion
zum digitalen
Binnenmarkt
in Europa**

Auf Einladung der MittelstandsAllianz des Bundesverbands der Mittelständischen Industrie (BVMW) fand im Berliner Jakob-Kaiser-Haus ein parlamentarisches Frühstück zum

Thema ‚Digitalisierung in Europa‘ statt. Nach Impulsreferaten von Marco Junk (Bundesverband Digitale Wirtschaft) und Dr. Oliver Grün (Bundesverband IT-Mittelstand) schloss sich eine lebhafte Diskussion über die Auswirkungen der schleppenden Digitalisierung in Deutschland an. Start-up-Gründerin Farina Schurzfeld berichtete über die bürokratischen Hindernisse bei der Forschungsförderung. Dr. Jürgen Reiner vom KKC vertrat die Belange des Gesundheitswesens. Die Parlamentarier zeigten sich insgesamt sehr interessiert und fragten immer wieder nach Details. Sie wurden gebeten, die steuerliche Geltendmachung von Entwicklungskosten besser in der Steuergesetzgebung umzusetzen und den Einsatz von Risikokapital steuerlich interessanter zu gestalten. Es wurde aber deutlich, dass die föderale Organisation der Republik eine koordinierte Gestaltung stark erschwert. In einer vierseitigen Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes für eine bessere Versorgung durch Digitalisierung und Innovation legte daraufhin der KKC e. V. gemeinsam mit dem BVMW die Kernforderungen des Mittelstandes dar: kein Anstieg der finanziellen Belastungen, sichere Rahmenbedingungen für die Telematik, Förderung der Labordiagnostik und Abbau der Bürokratie durch E-Lösungen. Der BVMW vertritt mittlerweile eine Million kleine und mittlere Unternehmen, mindestens 50.000 aus dem deutschen Gesundheitswesen. www.kkc.info

Veranstaltungen



femak-Symposium ,Einkauf – Best Practice' Kenntnisse der

Strukturen, Akteure und Funktionsprinzipien des Gesundheitswesens sind notwendig, um sich in die politische Diskussion über die Zukunft dieses zentralen Sektors einbringen zu können. Die Vorträge und Besichtigungen des femak-Symposiums am 10. September 2019 im Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden zeigen, wie die heutigen Anforderungen an die Umsetzung europäischer Forderungen und deutscher Normen sowie die Handhabung vor Ort bewältigt werden können. Im Mittelpunkt stehen der Einsatz moderner Soft- und Hardware für den gesetzeskonformen Einkauf, die Abbildung der Prozesse sowie die Wahrnehmung der Aufgaben der Patientenversorgung in einem Großklinikum, aber auch der Erfahrungs-, Wissens- und Ideenaustausch unter Berufskollegen.
www.femak.de



Fachmesse Krankenhaus Technologie

Auch die vierte Fachmesse Krankenhaus Technologie am 17. und 18. September 2019 in Gelsenkirchen steht für Informationen zu innovativen Techniken, Ausstattungsgegenständen und Krankenhausdienstleistungen und richtet sich an die zukunftsorientierte Fachwelt. Das hochkarätige Branchentreffen zielt auf Inhalte, Austausch mit Tiefgang sowie Zeit und Raum für intensive Fachgespräche – kurz auf komfortablen, optimierten Erkenntnisgewinn sowohl für Besucher als auch Aussteller. Gemeinsam mit der Fachvereinigung Krankenhaus Technik (FKT) e. V. bringt erstmals auch die Wissenschaftliche Gesellschaft für Krankenhaus Technik (WGKT) e. V. Ideen, Kreativpotenzial, Kontakte, Wissen, Erfahrungen und viel Herzblut in die Organisation und Gestaltung der Messe mit ein.
www.fachmesse-krankenhaus-technologie.de



Medizintechnik- Workshops des fbmt

Wie eine Klinik hohe Qualität und Wirtschaftlichkeit verbinden kann, hängt unter anderem auch von der Medizintechnik im Haus ab. Sicher, modern und verfügbar sind die grundsätzlichen Anforderungen an medizinische Geräte. Wie lässt sich das wirtschaftlich sinnvoll umsetzen? Dieses Thema behandeln die zwei modular aufgebauten Workshops des Fachverbands Biomedizinische Technik (fbmt) e. V. ,Controlling in der Medizintechnik' und ,Investitionsplanung in der Medizintechnik' am 12. bzw. 13. November 2019 in Darmstadt.
www.fbmt.de

Weitere Fragen zum KKC?

KKC-Geschäftsstelle
Stiftskamp 21, 32049 Herford
Tel.: +49 5221 8800-61
Mobil: +49 171 3550598
kkc-foerderverein@t-online.de
www.kkc.info